

andere mit Politur und hält durch diese, sowie durch die Ölfarben, die Holzkäfer und die Feuchtigkeiten von der Außenseite der Geräte ab.

Je mehr die Wälder unserer Heimat verschwinden, desto teurer werden auch die Nughölzer. Manche Länder, wie z. B. Holland, England, Frankreich, müssen bereits das meiste Holz, das sie bedürfen, aus anderen Gegenden beziehen.

Ist der Baum gefällt, so beginnt sein Holz zu trocknen, anfänglich schnell, dann langsamer. Nach ungefähr drei Jahren ist es so weit getrocknet, als es an der gewöhnlichen Luft überhaupt trocknen kann; wird es früher verarbeitet, so trocknet es entweder nachträglich noch bedeutend zusammen, oder es verdirbt. Selbst im Zimmer verliert das Holz nicht die Fähigkeit, Feuchtigkeit anzuziehen und solche abzugeben. Ist längere Zeit nasses Wetter gewesen, oder war die Luft im Zimmer feucht, so quellen die aus Holz gefertigten Gegenstände auf. Die Fugen zwischen den Dielen schließen sich, Fenster und Türen gehen nur schwierig auf und zu, und die Kasten wollen sich aus der Kommode nicht gut herausziehen und hineinschieben lassen. Ist dagegen das Wetter längere Zeit warm und trocken, so dörrt auch das Holzwerk auffallend zusammen; die Fugen werden größer, zwischen den Brettern und Verschlägen kann man hindurchsehen, die Fenster lassen sich leicht öffnen.

Der Tischler nimmt auf diese Eigentümlichkeiten des Holzes beim Anfertigen der Möbel stets Rücksicht. Türen und Fensterladen macht er nicht aus einem gleichförmigen Stück, zu dem er die Bretter nur zusammenleimt, sondern er fertigt sie aus Rahmen mit Nuten, in denen sich die eingefügten Tafeln nach Bedürfnis ausdehnen und zusammenziehen können. Ein größeres einfaches Brett trocknet gewöhnlich auch in ungleicher Weise aus, an den lockeren Stellen schneller als an den dichteren. Es wirft sich dann um so leichter, je dünner es ist. Bei der Tischplatte und ähnlichen Gegenständen sucht der Tischler es dadurch zu verhüten, daß er an der unteren Seite Querleisten einschreibt, welche die Bretter gerade halten.

Die Gewalt, die das Holz beim Aufquellen und beim Zusammen-trocknen besitzt, ist ganz bedeutend. Man kann durch Holzkeile Steine sprengen, wenn man sie trocken fest einschlägt und dann naß macht. Ist das Austrocknen und Aufquellen im Holz sehr ungleich, so kommt es sogar vor, daß Bretter und Pfosten reißen und plagen. Je nachdem sie groß und dick sind, ist auch das Geräusch verschieden, das sich hierbei hören läßt. Einmal klatscht es, als schläge man mit einer Gerte gegen ein Brett, ein andermal hört man ein Achzen oder hohles Pfeifen; bei stärkeren Holzstücken (z. B. in Fabrikfälen) verstärkt sich der Schall, als rühre er von einem Pistolenschuß her.

Bevor man die wahren Ursachen dieser Töne entdeckte, wurden die Bewohner des Zimmers dadurch nicht selten erschreckt, und der Aberglaube erfand allerlei Geschichten, um sie zu erklären. Da sie stets